

Position des FDP Landtagskandidaten Mathias Westermeyer zur A 33 Nord



Als Landtagskandidat der FDP, ebenso als Privatperson, bin ich für den zügigen Ausbau der A 33 Nord. Dies sollte einhergehen mit dem Bau der Umgehungsstraße der B 51 in Belm sowie einem vierspurigen Ausbau bis nach Bohmte/Leckermühle. Weiterhin sollte in einem Gesamtverkehrskonzept für den Landkreis Osnabrück eine stärkere Nutzung der Schnittpunkte von Straße, Schiene und Wasserwegen vorangetrieben werden.

Warum stehe ich für diese Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur im Landkreis Osnabrück?

Zunächst einmal bedeutet ein direkter Autobahnanschluss einen deutlichen positiven Effekt für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und damit die Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Gerade der Schwerlastverkehr wird in den nächsten Jahren durch die Rolle Deutschlands als Exportnation stark zunehmen. Dieser Verkehr entsteht nicht durch den Bau von Straßen, sondern kann und muss durch sie sinnvoll gelenkt werden. Darum ist die A 33 Nord unerlässlich für die Vermeidung von Verkehrsstaus auf den bestehenden Autobahnen rund um Osnabrück. Auch die Orte an Bundes- und Landstraßen unserer Region könnten so vom Schwerlastverkehr entlastet werden. Ein Teil dieser Transporte soll und muss selbstverständlich auch auf Schienen- und Wasserwege gelenkt werden. Hierzu müssen auch hier Investitionen in die bestehende Infrastruktur erfolgen und Umschlagplätze geschaffen werden. Der jüngst abgelehnte Gigaliner hätte hier ebenso wie im Transport von Volumengütern auf klar definierten Strecken eine gute Rolle spielen können.

Selbstverständlich gibt es auch gute Gründe gegen den Bau der A 33 Nord zu sein. Der Bau führt zu einer einschneidenden Veränderung von Natur und Landschaft entlang der Trasse. Weiterhin bedeutet eine Autobahn Veränderungen im Lebensumfeld der betroffenen Menschen. Sei es durch Lärm, ein verändertes Landschaftsbild oder allem voran die Beschneidung oder den Verlust von Eigentum. Große Infrastrukturprojekte bedeuten immer auch einen Konflikt zwischen den Interessen der gesamten

Gesellschaft und denen von Gruppen und Einzelpersonen vor Ort. Hier gilt es im Planungsprozess einen bestmöglichen Interessenausgleich herbeizuführen, der aber sicher nicht immer zur Zufriedenheit gelingen kann. Auch der Ausbau z.B. von neuen Bahnstrecken oder der Ausbau von alternativen Wasserwegen und Straßen führt andernorts zu solchen Konflikten.

Lasen Sie mich zu Abschluss noch einige Bemerkungen zu meiner Herkunft machen, um es ihnen zu ermöglichen meine Positionen besser einzuordnen. Denn mit dem Vorwurf nicht mit einer Autobahn vor der Tür leben zu müssen und daher leicht für große Infrastrukturprojekte zu sein, müssen sich Planer und Entscheidungsträger, teilweise auch zurecht, immer wieder machen lassen.

Aufgewachsen bin ich in Stirpe-Oelingen und dies keine 50 m vom Schnittpunkt der Bundesbahn mit der B 65. Lärm und Verkehr sind für mich also keine Fremdwörter. Ebenso nicht der Verlust und die Beeinträchtigung von Eigentum. Meine Familie hat im Zuge des Baus und Ausbaus der Bundesbahnstrecke, der B 65 und des Mittellandkanals im Laufe der Zeit mehrere ha bester Ackerfläche verloren. Seit nunmehr fast drei Jahre wohne ich in Bohmte etwa 200 m von der Umgehungsstrasse der B 51 entfernt. Diese wurde im Rahmen einer Flurbereinigung auch über Flächen der Familie meiner Frau geplant und gebaut. Erst im vergangenen Jahr haben wir weitere 0,6 ha hofnaher Flächen für den Bau der Abfahrt Bohmte – Mitte abgeben müssen.

Ich hoffe mit meinen Ausführungen klar Stellung bezogen zu haben und stehe den Lesern gerne telefonisch unter 0176/62075704 oder per email unter mathias.westermeyer@fdp-lkos.de für weitere Auskünfte zur Verfügung.